

Bezugspreis
für Halle monatlich bei zweimonatlicher
Anstellung 1.40 Mark, vierteljährlich
4.20 Mark, durch die Post 4.60 Mark
auswärts. Zustellungsgebühren, Ge-
postungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen. Um
ausländischen Zeitungsverzeichnisse unter
Sonder-Zustellungsbedingungen für un-
sern Teil einzugehen, ist dem Bestellen-
den keine Beweise überlassen.
Nebenbei nur mit der Zusen-
dung „Saale-Zeitung“ gestattet.
fern von der Schriftleitung Nr. 1140,
des Saale-Zustellungs Nr. 1140,
des Bezugs-Abteilung Nr. 1133;
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4600.

Morgen-Ausgabe.

Anzeigen
wird d. 7. April. 30 mm Br. Kolonnen-
zeile od. der. Raum mit 20 Pf. u.
10% Zuschlag berechnet und in un-
Fam abstellen u. allen Anzeigen-
geschäften. Anzeigen die 76 mm
breite Zeile 1 Bl. u. 10% Zuschlag.
Anzeigen - Annahmestunde: von m.
11 Uhr für die Sonntags-Bl. ab. 6
Uhr. Abstellungen, soweit zu-
lässig, müssen schriftlich erfolgen.
Erfüllungszeit: Halle. Erscheint
tägl. 2 mal, Sonntags 1 mal. Schrift-
leit. u. Haupt-Geschäftsstelle: Halle,
Neue Dromstraße 16, St. Braun-
hausstr. 17. Neben-Geschäftsst.:
Markt 24 und Große Ulrichstr. 22.

Saale-Zeitung

Zweihundertfünfundvierzigster Jahrgang.

Nr. 165.

Halle, Mittwoch, den 10. April

1918.

Einbruch in englisch-portug. Stellungen.

Fordert Deutschland die Entwaffnung der russischen Schiffe in den finnischen Gewässern? — Soissons unter deutschem Feuer. — Die Franzosen räumen die Stadt. — Weitere Beschließung von Amiens.

Die neuesten Erfolge im Westen.

Ein Erfolg nördlich vom La Bassée-Kanal — Heftige Artilleriekämpfe zu beiden Seiten der Somme — Die Franzosen südlich der Oise weiter geworfen.

WTB. Berlin, 9. April, abends. (Amtlich.) Nördlich vom La Bassée-Kanal sind wir in englische und portugiesische Stellungen eingedrungen. An der Schlachtfeldfront zu beiden Seiten der Somme heftige Artilleriekämpfe.

Auf dem Südufer der Oise warfen wir den Feind auch zwischen Concy le Chateau und Brancourt über den Oise-Aisne-Kanal zurück.

Wiener Bericht.

WTB. Wien, 9. April. Amtlich wird verlautbart: In den Jubilatzen wurde ein italienischer Heberfallversuch vereitelt. Der Chef des Generalstabes.

Die Franzosen räumen Soissons.

Soissons wird ständig beschossen.

Zürich, 9. April. (Privattelegramm.) Von der französischen Grenze wird gemeldet: Soisson wird eiligst geräumt. Nach einer Meldung des „Reit Journal“ liegt die Stadt Soissons seit 48 Stunden unter dauernder deutscher Beschließung.

Die Bedrohung von Paris.

Wien, 9. April. (Eigene Drahtnachricht.) Der Kriegsberichterstatter eines Wiener Blattes sagt, daß der links flügel der vierten deutschen Armee unter dem General von Boehn aus der bisherigen Stellungsfrent zum Vorstoß nach Süden vorgedrungen ist, wodurch unmittelbar eine Bedrohung von Paris eingetreten sei.

Keine Fahrkarten nach Paris mehr!

Genf, 9. April. (Privattelegramm.) Die französischen Bahnhöfe der Grenzstationen geben jedoch durch Anschläge bekannt, daß bis auf weiteres Fahrkarten nach Paris nicht mehr ausgeben.

England sorgt sich um die Gegenoffensive.

Ein voreiliges Wort Bonar Laws.

Bern, 9. April. (Privattelegramm.) „Daily Chronicle“ erinnert daran, daß Bonar Law noch am 1. März im Unterhaus erklärt habe, daß die Offensive erwartet werde und daß man auf alles gefaßt sei. Das Blatt findet den gewaltigen Erfolg der Deutschen angesichts dieser Erklärung um so unbegreiflicher und bemerkt, man schiebe die Schuld auf französischer Seite allein auf den bisherigen Mangel an einheitlicher Führung. Die „Daily News“ erklären von neuem, daß andauernde Ausbleiben der Gegenoffensive beginne im Publikum große Anrufe zu erzeugen.

Täglich 120 Granaten auf Amiens.

Amiens wird weiter geräumt.

Genf, 9. April. (Privattelegramm.) Infolge der zunehmenden Artilleriebeschließung von Amiens wurden die militärischen Depots aus der Stadt Amiens entfernt. Es fallen täglich durchschnittlich 120 Granaten auf Amiens.

Der deutsche Teilangriff südlich der Oise.

Bedeutender Geländegewinn.

WTB. Berlin, 9. April. (Drahtnachricht.) Der deutsche Teilangriff südlich der Oise, der über den Fluß und seine lumpige Ueberung hinweg gegen außerordentlich starke natürliche und künstliche Verteidigungsstellungen angeht, hat innerhalb kurzer Tage den Franzosen ein wichtiges Gelände innerhalb breiter Fronten um 12 Kilometer Tiefe entzogen. Bei dem unter geringen eigenen Verlusten durchgeführten Angriff erlitten die Franzosen außer der Einbuße von mehr als 2000 Gefangenen äußerst schwere Verluste. Der Erfolg dieser Nebenoperation läßt sich erst bewerten, wenn man den Raumgewinn der viermonatlichen eng-

lischen Uebermaterialschlacht in Flandern zum Vergleich heranzieht. Dort gelang es einer ungeheuren heillosen Uebermacht in der langen Zeit lediglich einen Raumgewinn von 20 Kilometer Breite und 7 Kilometer Tiefe zu erzielen und damit einen strategisch wertlosen Landstrich von ungefähr 100 Quadratkilometer Größe zu erobern.

Der Papst und das Bombardement von Paris.

Lugano, 9. April. (Eigene Drahtnachricht.) Der „Offiziöse Romano“ meldet im Auftrag des Vatikans, daß alle bisherigen Nachrichten über angeblich erfolgte oder unterlassene Schritte des Papstes bezüglich des Bombardements von Paris reine Erfindungen seien. Die Geschichte werde einst enthüllen, was der Papst tatsächlich getan habe.

Eine französische Beschwichtigungsnote.

Haltlose französische Bekuldigungen.

Genf, 9. April. (Eigene Drahtnachricht.) Eine spanische Note stellt den französischen Vorschlag auf das Anle Oise-Ufer als geplant dar. Um das Publikum zu verwirren wird in der Note Deutschland beschuldigt, Kriegsgefangene nur drei Kilometer hinter der Front verwendet zu haben, ohne jedoch für diese Behauptung auch nur den geringsten Beweis zu bringen. Die Zensur verbietet der Berliner Presse mitzuteilen, daß die französische Heeresleitung die von Deutschland geordnete Gegenleistung für eine Unterbrechung des Bombardements von Paris nicht erfüllt.

Orlando verlangt Aufklärung von Clemenceau.

Der französische Friedensführer.

Lugano, 9. April. (Eigene Drahtnachricht.) Einem Telegramm aus Rom zufolge bestätigt es sich nunmehr, daß Ministerpräsident Orlando tatsächlich nach Paris gefahren ist, um persönlich von Clemenceau Auskunft über seinen Friedensschritt in der Schweiz zu erlangen.

Die Angst der Italiener.

Eine weitere halbe Million Italiener eingezogen.

Lugano, 9. April. (Eigene Drahtnachricht.) Mit Bezug auf die von der italienischen Presse täglich erwartete und täglich angeforderte österreichische Offensive wird aus Mailand offiziell die Nachricht verbreitet, Ende April werde eine weitere halbe Million Italiener einberufen werden, womit Italien über vier Millionen Mann an der Front haben werde.

Russlands Ostseeflotte soll Finnlands Gewässer verlassen.

Eine deutsche Forderung?

Saag, 9. April. (Privattelegramm.) Wie Reuters aus London berichtet, autorisierte Deutschland auf den russischen Protest wegen der Landung in Finnland dringlich mit der Forderung, daß die ganze Ostseeflotte entweder die finnischen Gewässer verlassen oder entwaffnet werden müsse, in Uebereinstimmung mit Artikel 5 des Vertrages von Brest-Litowsk, und zwar müsse dies bis zum 12. April geschehen. (Beste Depeschen siehe auch Seite 4.)

Auf zum letzten Ruck!

Noch einen Ruck! Der bekannte Generalfeldmarschall Babo Zimmermann hatte vor der jetzt im Gange befindlichen großen Offensive eine feststehende Broschüre geschrieben, in der er damit schloß, daß alle Kräfte militärisch zusammengesetzt werden müßten, um den Gegner zu werfen. Noch einen Ruck — und wir nähern uns weiter dem Siege, der uns den Frieden bringt. Er hat recht behalten. Die deutschen Truppen haben zu diesem gewaltigen Rucke ihre Kräfte zusammengesetzt und Hindenburg konnte sagen: „Die Sache ist ins Rutschen gekommen!“ Am ein wackelndes ist das von uns in wenigen Tagen gewonnene Gebiet größer als dasjenige, das die Engländer in einem dreimonatlichen Ringen zu gewinnen vermochten. Aber wir wollen nicht eine Anzahl Dörfer und Städte gewinnen, wir wollen siegen. Höher noch als den Landgewinn, der mehr ein äußerliches Zeichen unserer Erfolge bleibt, schätzen wir diejenigen Erfolge ein, die sich in der Vernichtung feindlicher Truppenkörper ausdrücken. Ein großer Teil des englischen Heeres ist in die Niederlage verwickelt und auch die französischen Hilfstruppen unter Foch haben die Tage nicht ändern können. Auf mehr als 500 000 Mann sind die Truppen beschossen worden, die auf der feindlichen Seite nicht mehr die Waffen gegen die Unseren schwingen können. Und doch geben unsere Feinde ihre Sache nicht verloren. Während Clemenceau weiter gegen den Grafen Caxelin polemisiert und sich immer noch um den Nachweis bemüht, daß er doch nicht geschnitten habe, während er fortlaufend versichert, daß wir nicht und überhaupt alle Dinge für die Entente gut stehen, bereiten sich die Heere auf dem Boden Nordfrankreichs zu neuen Entscheidungskämpfen vor. Englische und französische Blätter verkünden, daß nunmehr alle Kräfte bereitgestellt seien, um eine Gegenoffensive gegen die deutschen Truppen beginnen zu können. Sie trauen der eigenen Kraft aber so wenig, daß sie langsam darauf vorbereiten, daß Amiens verloren gehen könnte. Einzelne der feindlichen Organe jenseits des Kanals meinen auch, daß eine weitere Räumung von Stellungen erforderlich werden könnte, was nicht gerade nach großer Siegesübersicht aussieht. Auch die Historie, die fortgesetzt nach allen englischen Kolonien gehen, hat kein Zeichen der britischen Kraft. Schon konstatiert man froh, daß Indien weitere Hilfe versprochen hat und auch ein Rußland — Rußland den britischen Machtbeherrschern neues Kanonenfutter liefern wird. Ueber die militärischen Verlegenheiten läßt man die eigene Bevölkerung jedoch auch mit neuen phantastischen Hoffnungen hinwegzuführen. Selbst Irland, das sich nach Erlösung vom britischen Joch bemüht, soll aus neue sein Schicksal dazu beitragen, daß General Foch neue Divisionen in raschen Anstürmen operieren kann. So spürt man es bei unseren Gegnern, daß Hindenburg zum letzten Rucke angeleitet hat. Wohl hat Wilson in den letzten Tagen erst wieder verkündet, daß der Krieg bis zum jüngsten Tage fortgesetzt werden würde, wenn der deutsche „Militarismus“ nicht vorher niedergeboren sei; in England verheißt man sich heute jedoch nicht mehr, daß die Zeit nicht der Bundesgenosse der Entente ist, sondern derjenige der Mittelmächte. Die Kriegsheer in Großbritannien wissen genau, daß die englischen Feldherren ihren Kampf mit der Uhr in der Hand führen müssen. Sie wissen, daß der Zeiger dieser Uhr sich der Stunde nähert, wo es für die Entente kein Weiterkämpfen mehr gibt, nachdem der Krieg für das perdue Wilson schon längst kein Geschäft mehr ist. Unsere U-Boote sorgen von selbst dafür, daß die Zeit befristet ist, bis zu der die Mittelmächten den Kampf fortsetzen können. Deshalb haben englische Blätter es erst wieder in den letzten Tagen ausgesprochen, daß das Jahr 1918 das Ende des Krieges unter allen Umständen bringen wird. Und darum: Noch einen Ruck!

Dasselbe gilt auch für das finanzielle Gebiet. Auch hier ist die Zusammenfassung aller Kräfte erforderlich. Noch einmal müssen die großen Kapitalisten und die kleinen Sparer zusammenstehen, um einen Milliardensteig zu erringen, wie mir ihn so groß bisher noch nicht gehabt haben. Ihre volle Bedeutung werden die Siege im Westen erst erlangen, wenn sich zu ihnen auch gleichwertiger finanzieller Sieg gesellt. Der geistigen Kraft unserer Waffen muß auch die Kraft unserer wirtschaftlichen Lage entsprechen. Drüben, jenseits des Ozeans, unternimmt Wilson Propagandareisen für die dritte amerikanische Freiheitensallianze, wobei er ungeschickte Worte mit Worten der Zentralmächte perlmuttert, die ohnedies schon rechtlos vernichtet wären, wenn dies schöne Worte fertig bringen könnten. Bei r

Polenfragen im preussischen Herrenhause.

Der Präsident über das Entscheidungsringen — Das Anstufungswesen in Westpreussen und Polen — Die Grenzen des künftigen Königreichs Polen — Für eine Kriegsentfädigung.

Berlin, 9. April. Zu Beginn der heutigen Sitzung des Herrenhauses hielt Präsident Graf v. Arnim-Borghorst eine Ansprache, in der er ungefähr folgendes ausführte:

Meine Herren! Während die Welt mit höchster Spannung dem Donner der Geschütze der Meidenklacht auf Frankreich und Niderlands blutgetränkten Gefilden lauscht, tritt das Herrenhaus zu kurzer Beratung zusammen. Es ist die Hölle bewegende Hand Gottes, die mich in diesem Weltkriege spaltet. Es ist die Entscheidungsschlacht.

Die sich an der Front abspielt, und in diesem Momente denken wir mit ganzem Herzen den Männern, in deren Heldentum die glänzenden Taten der Weltgeschichte verflochten sind. Der alten Preußenkönige Geist geht durch das Herz, dem wir letzten Endes die Siegenen und die Hölle, Westfalen und Cambrai Siegen verdanken. Die Tat, der Sieg, ist

des Deutschen kollektives Wort unter Gindehurs.

und dieses Wort haben Führer und Truppen in den 14 Jahren Westens mit nachdrücklicher Deutlichkeit gesprochen. Das was wird auch in die Tat gebracht, um aus uns Rassen und Völkern, Pflichten und Pflichten, aus Aufopferung und Vaterlandsliebe einen Festen und Zukunft sichernden Frieden zu schaffen durch der Deutschen allerhöchsten Wort: Sieg. (Stehender Beifall.)

Ein vom Abgeordnetenrat angekommener Gesetzentwurf über die Form der Ausfassung wird entsprechend dem Antrage der Kommission unverändert angenommen. Ebenso wie ein Gesetzentwurf betreffend den Bau eines Dampfmaschinenwerkes bei Hannover und eine Entschädigung der Kommission hierzu, die u. a. fordert, daß durch die staatlichen Maßnahmen zur elektrischen Versorgung die Entwicklung bestehender leistungsfähiger Elektrizitätswerke nicht beeinträchtigt wird.

Bei Beratung der Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes betreffs

Förderung deutscher Anstellungen

in den Provinzen Westpreussen und Polen wird in dem Antrage der Kommission der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Staatsregierung an der fortgesetzlichen Durchführung der Förderung deutscher Anstellungen in Westpreussen und Polen geüblichen geistlichen Vorschriften unter allen Umständen festhält und dafür eintritt, daß für die noch ausstehende Vereinbarung über die

Bestimmung der zukünftigen Grenzen des polnischen Königreichs

die Rücksichtnahme auf die militärische Sicherung Preussens die unerwähnte Grundlage aller Verhandlungen zu bilden hat. Ein Zusatzantrag v. K. ist in der Beschlusse mit der Forderung einvernehmlich angenommen worden, wie die zur Kürzung für die Kriegsentfädigung und die für den Wiederanbau nur dann vorhanden sein, wenn bei den künftigen Friedensverträgen eine ausreichende Kriegsentfädigung ausgedehnt wird.

Der Berichterstatter weist auf das ablehnende Verhalten der Polen

gegen alle deutschen Interessen auch während des Krieges hin und bemerkt, ihr Verhalten bedeute ein Mißlingen gegen alles Entgegenkommen der Staatsregierung. Es zeige, wie notwendig ein zielbewusstes Festhalten an den Maßnahmen zum Schutze und zur Förderung des Deutschthums in den gemischten Provinzen sei. Seien wir

festig und fest in der Polenpolitik.

das Deutschthum muß in den nationalgefühnten Gebieten aufrechterhalten werden. (Bravo!) Um Deutschlands Wirtschaft auf die Beine zu stellen, müssen wir eine hohe Kriegsentfädigung erhalten.

von Kriess: Wenn Polen den politischen Anschlag an Rußland scheitern sollte, dann müssen wir Grenzen ziehen, die uns möglichst erfolgreichen Widerstand gegen das mit Rußland verbündete Polen gewähren. Nach dem Kriege werden wir mit einer

Kriegsschuldenlast von 19,8 Milliarden jährlich für Reich, Staat und Kommunen zu rechnen haben. Die Mittel hierfür können wir nur durch eine Kriegsentfädigung erhalten.

Landwirtschaftsminister von Eifenhart-Rothe: Die vorgeschlagene Entschädigung der Kommission entspricht grundsätzlich den Anforderungen der Staatsregierung. Die Dittmar ist ein Schlußwort gegen das Einbringen fremder in das Staatsbudget geäußert und ist nicht gehalten werden muß. Ebenso muß auch die deutsche Kultur und die deutsche Siedlung befördert werden. Preußen kann es wohl verlangen, daß bei den Abmachungen über die Grenzen

das militärische Interesse genügend berücksichtigt wird. (Bravo!) Auch der Schutz des Deutschthums und die Siedlung ist eine rein preussische Angelegenheit. Die Siedlungspolitik muß von der Tatsache ausgehen, daß Deutsche und Polen gemischt sind, innerhalb der Grenzen des gemeinsamen Staates zusammen zu wohnen. Den triebhaftesten Polen, die eine Kapitalabfindung erhalten haben, darf nicht verweigert werden, sich in ihrer Heimat anzusiedeln. Die Ostmark muß innerlich und äußerlich deutlich bleiben, wenn die Machtstellung des Reiches bestehen sollen.

Graf Hert von Wartenburg: Jeder die Aufhebung des Enteignungsparagrafen wird 1870 zu verhandeln sein. Die Bismarckige Vorauslage von 1870 ist eintrat: Nach der Erweiterung des militärischen Rußlands haben wir ein deutschfeindliches Polen, solange Polen nicht Danzig und Thorn besitzt. Es ist nicht richtig, da darf man nicht zurückweichen. Man kommt bei Polen gegenüber mit dem Selbstbestimmungsrecht der Völker nicht aus. Man muß sich klar machen, daß es um unsere Exilanten

geht. Wir müssen die Spähre des deutschen Einflusses erweitern. Das Anstufungswesen muß fortgesetzt und erweitert werden.

Graf Polakowski: Wirtschaftlich hat Preußen in den ehemaligen polnischen Landesteilen erhebliches geleistet, politisch ist nicht viel erreicht worden. Die Hoffnung, die Polen zu germanisieren, sollte man aufgeben.

Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein: Die Polen müssen mit fester Hand regiert, aber auch mit Gleichmuth behandelt werden. Viele Kautschuk sind unsern Nachbarn.

Graf Zoltowski: Jede unangenehme Keimung der politischen Presse wird gegen uns ausgeschleudert. Vernünftige Stimmen werden beschwiegen. Die

Polen haben ihre Pflicht stets getan.

Zurückhaltung und Begeisterung war nicht zu erwarten. Die Anstufung wird mit öffentlichen Mitteln betrieben. Der politische Gegner ist ausgeschloffen davon. Darin liegt eine große Verletzung des Rechts.

Herr Dr. Bruns: Die Worte der polnischen Abgeordneten müssen gerade Empörung hervorrufen. Ich

müßte sie als logaler denkender Staatsangehöriger, aber noch schärfer als Pole, die von ihnen betriebene Politik in einer selbst in der Welt nicht gekannt haben. Von Preußen: Es handelt sich bei der Bestimmung der Ausnahmestimmungen nicht um ein Entgegenkommen gegen die Polen, sondern um das Prinzip der Gerechtigkeit.

Die Weiterberatung wird auf Mittwoch 11 April vertagt. Außerdem Kriegsgesetze betreffend Vereinfachung der Verwaltung. Antrag von Kommunalabgabengesetz.

wollen unsere Eisenwerke ohne solche große Werke unter Dach und Fach bringen. Wenn wir überhaupt eines Antriebes zur Zeichnung auf die achte deutsche Kriegsentfädigung bedürfen, so wäre uns der höchste Anreiz das, was uns die deutschen Truppen in den letzten Wochen gelistet haben. Ihre Leistung, die noch vor Monatsfrist das gesamte Ausland für unmöglich angesehen hatte, wird eine finanzielle Leistung zur Folge haben, wie sie, nachdem bereits 7 Milliarden für die stetige Fortführung des Krieges aufgebracht wurden, gleichfalls niemand vorher für möglich hielt. Wir brauchen uns hierbei auch nur an die Leistungen der vorangegangenen Kriegsjahre zu halten. Es wurden vom deutschen Volke aufgebracht im Jahre

1914	4 480,8 Millionen.
1915	21 288,9
1916	21 466,6
1917	25 747,8

Ein jedes Kriegsjahr brachte also steigende Ergebnisse der Kriegsentfädigung. Und da sollte das Jahr 1918 zurückbleiben, das Jahr, dem wir das Ende des Krieges und damit den Frieden erwarteten? Unmöglich! Noch einen Schritt. Nur noch acht Tage trennen uns von dem Schluß der Zeichnungsfrist. Sie müssen ausgenutzt werden, auf daß jedermann nach dem Bekanntwerden des neuen Milliardenbetrages sagen kann: Mein Scherlein ist auch dabei! Niemand sollte nach dem Zeichnungsstillsitzen bedauern. Wir vor eine Zeichnung möglich und ich erschein doch nicht am Zeichnungstische! „Wir schaffen's“, sagte Hindenburg im Hinblick auf die noch zu leistende militärische Arbeit. Das gleiche Wort können wir auch in finanzieller Hinsicht annehmen, wenn wir noch einmal alle zusammenfassen und rechnen, was in unseren Kräften liegt. O. H.

Der Reichstanzler im Großen Hauptquartier.

Kühlmann reist wieder nach Bukarest. WTB. Berlin, 9. April. Der Reichstanzler Graf Herting begibt sich heute Abend für einige Tage ins Große Hauptquartier.

Nach dem „L.-M.“ handelt der Aufenthalt des Kanzlers im Hauptquartier vornehmlich mehrere Tage, da neben der rumanischen Friedensabstufung noch eine Reihe anderer wichtiger Angelegenheiten zwischen Kaiser und Kanzler zur Erörterung kommen dürften.

Staatssekretär v. Kühlmann tritt voraussichtlich schon heute Abend seine Reise nach Bukarest an, wo am 11. d. M. voraberdungsgemäß die Schlussverhandlungen über den bereits unterzeichneten Friedensvertrag stattfinden sollen.

Der erste amerikanische Flieger abgeschossen.

WTB. Berlin, 9. April. Am 7. April wurde an der Westfront der erste amerikanische Flieger abgeschossen. Es ist ein lebendige Angehöriger. Er ist von Oberst Jagowitsch, seit September 1917 in der französischen Truppe Dienst, gehört zu der Young Men's Christian Association und ist sehr befehligt darüber, daß er

nach seinen Deutschen geflüchtet hat. Er war erkrankt, als er hörte, daß die Amerikaner schon vor der Kriegserklärung den Militärischen große Massen von Munition und Kriegsmaterial geliefert hätten und daß der Reichstanzler Gerard in Deutschland

zugunsten der Entente Spionendienste geleistet hätte. Das amerikanische Volk sei durch die Ententepropaganda, Zeitungen und Blätter völlig über die tatsächlichen Verhältnisse getäuscht. Ueber die

Beziehung von Paris, deren erste Tage er miterlebte, ist der Ansicht, daß mit fortwährendem Verfolgung Erfolg und moralischer Einbruch in gefährlicher Weise steigen würden.

Schritte auf der Treppe.

Roman von Marie Stahl.

2. Fortsetzung. Madine lenkte ein. Sie sah ihren Arm in den seinen und sah ihn von unten herauf an mit dem Blick, dessen Wirkung sie kannte.

„Aber, Papete, du hast doch gewußt, daß in dem Kaufmann? Laß mich doch den Heiner, einen anderen nehmen ich nie! Und du darfst auch Jaßen bei uns sitzen, wenn wir das Gut haben und doch keine Jagd.“

„So, darf ich?“

„Er hielt nicht stand vor diesem Blick, dessen Kunst und Vornehmheit ihm nicht allzuoft zuteil ward. Gott, was wäre denn das Leben ohne ein solches liebe, ohne das Bewußtsein, das Rechte auf der Welt glücklich machen zu können?“

Er zog sein Kind an sein Herz, heiß und leidenschaftlich. Die Vernunft und die bessere Ueberzeugung schienen.

„Wirst du auch deinem Papete recht gut sein, wenn er dir den Willen tut?“

„D. dankt, dankt!“ rief sie aufjuchzend und sah einen Augenblick an seinen Hals hingend, nur einen sehr kurzen Augenblick. „Dart ich ihm gleich telegraphieren, darf ich?“

In diesem Augenblick kam Frau Hedwig herein. Sie hatte das Morgengewand mit einem eleganten Bruststück vertauscht.

„Nun, seid Ihr einig? Madine hat natürlich die Notwendigkeit begriffen, entziehen zu müssen?“ fragte sie mit unerschütterlichem Eifer.

„D. Ihr Weiber!“ rief Ebernis mit einer sonderlichen Grimasse. „Wann begreift Ihr je eine Notwendigkeit?“

Frau Hedwig legte den Arm um seine Schulter und streichelte sanft mit der weichen, feindlichen Hand seine Wangen. So gut war es ihm seit lange nicht gegangen.

„Laß nur, Alteschen, das liebt uns ja doch gerade so, wie wir nun einmal sind, am liebsten.“

„Weiß Gott, Ihr versteht's, einen schwach zu machen.“ brummte er, den Arm um die Frau schlingend, mit einem strahlenden Blick auf Madine, die an den Schreibtisch geeilt war, um die Depesche aufzugeben.

„Muß es denn so eilig sein? Wirst du es dir nicht noch eine Nacht wenigstens überlegen?“ fragte er mit wiedererwachsender Sorge.

„Nein, Papa. Ich habe nichts zu überlegen, es gibt für mich keine andere Möglichkeit als die Antwort, die mit der Sicherheit souveränen Willens gegeben wurde.“

„Warte einen Augenblick!“ rief Frau Hedwig, fügte hinzu, daß mit den Oberst ebenfalls erwarren. Er soll seinen Vater mitbringen.“

„Ach du lieber Gott, den auch noch!“ fluchte Konrad Ebernis und verzog das Gesicht.

„Aber, mein Beier, das ist doch selbstverständlich“, entsetzte Frau Hedwig unheimlich.

„Reinemetzen macht, was Ihr wollt“, murzte Ebernis, „aber ein bitte ich mit aus, stellt mir nicht etwa das Haus auf den Kopf. Es bleibt alles, wie es ist, und so ist es gut genug. Bildet Euch nicht etwa ein, daß jetzt hier alles prächtig werden muß. Die Herzen können es sich zur Ehre schätzen, wenn sie bei uns aufgenommen werden. Und jetzt muß ich fort, ich habe schon viel zu viel Zeit verloren.“

„Du wirst sehen, Mama, Papa wird sich wieder unglaublich gegen Ahenburgs benehmen“, bemerzte Madine gereizt, nachdem ihr Vater das Zimmer verlassen.

Frau Hedwig fluchte.

„Ich sehe schon, was mir blüht. Die Rolle der Vermittlerin zwischen ihm und Ahenburgs wird eine Märchenrolle.“

„Wir müssen einen Diener haben, Mama, du siehst doch ein, daß es gar nicht ohne Diener geht. Stelle dir doch nur — Heiner Ahenburg und Sotie, um ihm die Stiefel zu putzen und bei Tisch zu servieren! Er wird denken, wir sind Bauern!“

„Aber Kind, wie soll ich das durchsetzen? Dazu gibt Papa niemals seine Einwilligung!“

„Ich verstehe nicht, Mama, wie du dich so tyrannisieren lassen kannst! Ergattere doch einen Diener ohne zu fragen. Papa muß sich eben damit abfinden.“

„Das würde eine schöne Scene geben.“

„Nun, mir wäre es zunächst gleichgültig, ob Papa böse ist oder nicht. Weißt du, was wir machen? Wir werden uns hinter Lolo. Sie muß es durchsetzen. Papa gibt sehr viel auf sie.“

„Im, ich werde mal mit Lolo reden. Kling genug ist sie.“

„Und das sage ich dir, Mama, Starkland darf nicht an den Tisch kommen, wenn Ahenburgs hier sind. Das ist rein unmöglich. Heiner würde krank, wenn er den essen sieht.“

„Wirst du Kind, das sage mal Papa.“

„Ich werde es ihm schon sagen. Du hast aber auch gar keine Energie, Mama.“

„Ja, wir wollen sehen, es wird sich schon alles machen, du mußt nur nicht gleich zu viel verlangen, in Papas Alter ist man nicht mehr bildungsfähig. Und nun mach nur allen Dingen, daß deine Depesche fortkommt, meine kleine Gräfin.“

Frau Hedwig legte leicht den Arm um die Tochter und gab ihr in väterlicher Aufwallung einen Kuß auf die Stirn, aber es machte Papa etwas ungeduldig, denn sie hatte Ebernis.

Zweites Kapitel.

Es hatte eine heilige Scene gegeben.

Konrad Ebernis wollte den neu angestellten Diener Fritz Akerer, zum Saufe hinunterführen. Noch einmal bäumte sich sein Manneswille gegen die Unterjochung von Seiten der Frauen auf. Madine sah oben in ihrem Zimmer und meinte

Jornestränen. Frau Hedwig erklärte, sie würde den Ahenburgs abtelegraphieren. Sie wünschte nicht, sich vor ihnen zu blamieren. Der Hausherr lief wie ein schmerz gereizter Löwe in seinem Zimmer umher.

Gräfinchen Oden wagte das Ungehörige: sie ging zu ihm hinein.

„Was wünschen Sie?“ herrichte er sie an.

„Sie trat nahe zu ihm, legte ganz sanft und begütigend die Hand auf seinen Arm, sah ihm mit den dunklen, samtweissen Augen lächelnd an und sagte zutraulich bildend: Herr Ebernis, lassen Sie mich doch den Fritz, es ist ja meine Schuld, daß er hier ist, ich wollte ihn doch so gern haben. Sehen Sie, es gibt drei Dinge, die keine Frau eigentlich macht, das ist Stiefelputzen, Silberputzen und Kleider ausbügeln. Ich dachte, so viel kann sich die Frau Ebernis doch leisten, eigentlich gepukete Stiefel und Kleider zu haben.“

Der Hausherr sah sie aus seinem Jupiterstorn heraus verduhen.

Gräfinchen Oden: war er kurze Zeit im Hause; er hatte sie noch nicht recht kennen gelernt. Zunächst war er erlaunt über ihre wunderbaren Augen, doch es verfiel ihm fast seinen Grimm; er achtete, daß hier eine dritte Nacht gegen ihn zu Felde zog.

(Fortsetzung folgt.)

Neuseeland will helfen.

WTB. London, 7. April. Reuter meldet aus Wellington: Premierminister Massey hat erklärt, daß die Regierung von Neuseeland beabsichtigt, Lord Georges Bitte um weitere Kriegselbstleistungen zu erfüllen. Die Vorhänge der Regierung werden in der nächsten Woche dem Parlamente mitgeteilt werden.

Panik in Aesle.

Die Härte der Engländer.

WTB. Berlin, 9. April. Von der Aufregung der Zivilbevölkerung von Aesle und der Härte, womit die englische Militärbehörde einrückt, gibt nachfolgender Befehl des Generalstabschefs Major Dint vom 18. englischen Armeekorps Aufschluß:

„Nachrichtblatt 18, H. A. N. C. 238, 25. 3. 1918. — Während der letzten Tage entstand viel unangeneimer Gerede und Unruhe im Korpsbereich durch falsche Gerüchte von dem Durchbruch der feindlichen Kavallerie an verschiedenen Stellen. Zweifelslos wurden diese Gerüchte durch feindliche Agenten, die entweder als Zivilisten oder als englische Offiziere getarnt waren, in die Welt gesetzt. Geizern gelang dies in Aesle und rief eine große Panik auf der Straße Aesle-Kege hervor. Die wirkliche Lage an der Front beruht in keiner Weise auf alarmierenden Gerüchten. Die Franzosen brauchen an der Front bereits vier Divisionen, die einen beträchtlichen Teil unserer Truppen abziehen und jetzt die Linie etwa eine Meile südlich von Aesle von Norden nach Süden halten. Weitere feindliche Divisionen sind unterwegs und unsere eigenen Reserveen im Armeekorps. Der Feind ist noch nicht in Aesle. Die feindliche Kavallerie ist nirgendwo durchgebrochen. Seine Besten, die alarmierende Gerüchte verbreiten, muß sofort verhaftet und entweder erschossen oder dem nächsten Offizier überantwortet werden. (gez.) E. S. Dint, Major im Generalstab des 18. Armeekorps.“

Schon am folgenden Tag war Aesle wieder in deutsche Hände gelangt. Der Abtransport der Zivilbevölkerung muß demnach in größter Hast erfolgt sein, was ja auch von einem einzigen zurückgelassenen Einwohner von Aesle unter Angabe der englischen Pünderungen bestätigt wurde.

Das Verlangen der englischen Tanks.

„Reine Todesfälle.“

WTB. Berlin, 9. April. Nach den ersten Tagen der hohen Wirtschaftskrise findet die englische Regierung keine Preisstellen mehr für die Bedienung ihrer Tanks. Die großen Verluste der Kraftwagenbesitzer sind daran schuld. Gelegentlich englische Tankbedienungen lagen aus, ihre Wagen sind reine Todesfälle. Sie würden falsch eingeteilt, seien ungenügend und nicht vergleichbar mit den neuen deutschen Panzern. Es melden sich nur noch Leute unter der Bedingung, daß ihnen nach einer einzigen Tankfahrt vier Wochen Urlaub gewährt wird. Die Milderung der englischen Soldaten zu weiteren Tankfahrten ist verabschiedet, wenn man bedenkt, daß allein in den ersten Tagen über 100 Tanks von den Deutschen erbeutet und daß im Verlaufe der weiteren Kämpfe ungeschädelt mehrere feindliche Sturmwagen in Sammenschiffen oder zur schließlichen Umkehr gezwungen wurden.

Die Hinrichtung Bolos aufgeschoben.

Genf, 9. April. Der Unterstaatssekretär Ignace erklärte in den Verhandlungen der Räteräterkammer, daß die Hinrichtung von Bolos, welche er in der Vergangenheit gefordert hat, nicht durchgeführt werden könne, weil es für nicht möglich sei, die Aussagen des Verurteilten zu prüfen und Bolos gegebenenfalls mit anderen des Hochverrats Angeklagten zu konfrontieren.

Die Iren kündigen Widerstand gegen die Dienstpflicht an.

WTB. Amsterdam, 9. April. Wie „Allgemein Handels-Item“ aus London erfährt, hat der Syndikat von Dublin erklärt, daß jeder Versuch, die Dienstpflicht einzuführen, in jeder Stadt und jedem Dorf des Landes heftigen Widerstand finden werde. Man erklärt sich, um den Widerstand in Irland zu organisieren, für eine Konferenz.

Wilson über Frankreich und Deutschland.

als Professor (in seinen „The Four Great Principles of Peace“).
 „Die glänzendsten Erfolge Frankreichs in dem Krieg 1870/71, der im Interesse des deutschen Nationalismus als ein französischer Fehler betrachtet werden muß, waren nicht die militärischen Siege, sondern die diplomatische Mittelbarkeit ihrer großen Nachbarn im Norden gegenüber ein Ende.“

„Wenn man in der Geschichte der Welt einen großen Namen findet, so ist es Wilson. Er hat uns gelehrt, daß die Natur der Welt ein großer Versuch ist, sich zu vereinigen. Wenn man diese Idee durchsetzen will, muß man die natürlichen Feinde der Freiheit des Triumphes der nationalen Idee, das ist die Einheit für die demokratischen Regierungen der Welt geben.“

„Wir wissen, daß es anachronistisch ist, über den nicht-organisierten Kampf heraus zu den höchsten unterirdischen natürlichen Feinden der Freiheit des Triumphes der nationalen Idee, das ist die Einheit für die demokratischen Regierungen der Welt geben.“

Tast über die Offensive.

Im Karrenparadies gelebt.
 Bern, 8. April. Amerika singt an einzuziehen, daß sein Plan, einen Keil zwischen das deutsche Volk und die deutsche Regierung zu treiben, aufgeschoben ist. Nach einem „Times“

Meldung aus New York vom 29. März schreibt der frühere Präsident Taft im „Public Ledger“: „Wir haben in einem Karrenparadies gelebt. Viele von uns erwarteten, daß das Spiel der inneren Kräfte in Deutschland und Ostpreußen den militärischen Operationen in Frankreich ein Ende bereiten würde. Wir hatten unsere Hoffnung auf die gegenseitige Debatte, auf unser Vermögen, durch sonstige Worte einen Keil zwischen Feinde und Volk zu treiben. Die große Offensive brachte uns ein schließliches Ende. Jetzt haben wir die Augen und fragen uns, was die Antwort wäre, wenn die Deutschen durchbrechen würden. Tatsächlich wären wir den Feinden nackt ausgeliefert.“ Taft fordert die Nation daher auf, „zur Salbung“ ihre Kriegsanstrebungen zu überdenken. Roosevelt verlangt eine 5-Millionen-Armee und mahnt, den Deutschen zu zeigen, daß die Amerikaner noch besser zu stehen als zu fürchten vermögen.

Die „Ordnungs“-Truppen in Wladiwostok

WTB. Tokio, 8. April. (Reuter.) Die Vandung britischer Marinetruppen in Wladiwostok erfolgte hauptsächlich, um den dem Kommando benachbarten Befehl zu schärfen. Man hofft, daß durch die Vandung japanischer Marinetruppen die Ordnung wiederhergestellt werden wird.

Eine weitere Reuter-Ankündigung lautet: Die Vandung der Japanner in Wladiwostok am Freitag, der fünf darauf die Vandung britischer Truppen folgte, war eine Notwendigkeit. Seit einigen Wochen hatten sich gewisse Elemente entwickelt, Japan zum Handeln zu bringen, dem anfängliche Japanner waren das Ziel wiederholter brutaler Angriffe.

Aberesscu neue Partei in Rumänien.

WTB. Bukarest, 8. April. General Aberesscu gründete bekanntlich im Juni eine neue politische Partei, an deren Spitze er vermutlich auch nach dem Kriege zu bleiben gedenkt, wofür der Umstand spricht, daß er sich in die Reserve versetzen ließ. Zu einem Aufbruch in die Rumänien führt er als Grund für diese Gründung an, daß das rumänische Volk an dem Unglück, von dem es heute betroffen ist, ungeschuldig ist und daß er die Hoffnung nicht verloren habe, die nützlichen Kräfte und die guten Eigenschaften, die in Rumänien liegen, in der Welt zu bringen, daß sie das öffentliche rumänische Leben entscheidend beeinflussen. Als Programm der neuen Partei, die Aberesscu-Partei nennt, heißt es auf:

Die ungeschämte Wiederbelebung des Artikkels der Verfassung, der sagt, daß alle Macht des Staates von der Nation ausgeht und daß sie nur nach den Bestimmungen der Verfassung gebraucht werden dürfte, die Feststellung der Verantwortlichkeit für das über Rumänien hereingebrochene Unglück einerseits, andererseits, damit es in Zukunft nicht mehr vorkomme, daß Verantwortung nur ein leeres Wort bleibe, endlich die Einführung von Boden-Recht- und Verwaltungsreformen.

Zu den beständigsten Gegnern Aberesscus in der Rumänien zählt der jetzt seinen politischen Hervortreten gewundene Ministerpräsident Bratia u. Obgleich die liberale Partei, deren Chef er ist, immer behauptet, daß sie für die Durchführung der genannten Reformen sei und obgleich der Geschichtsschreiber Jorga, bei der die Gegenpartei noch aufzudecken ist, sich stets bemüht, als Freund des Volkes und erbitterter Feind der Sozialdemokratie und Kommunisten zu erscheinen. Es ist bemerkenswert für diesen Politiker, daß er von dem Tage an, seit er Wasser in seinen Wein zu gießen begann als ihm der verlorene König Carol zum Geschichtsschreiber des Prinzen Carol bestellt hatte.

Was von den Türken zurückerobert.

Konstantinopel, 8. April. (Heeresbericht.) An der Paktischi-Front wurden mehrfach vorgehende Aufklärungsaktionen des Gegners durch Feuer- und Gasangriffe zurückgeworfen. Unsere Truppen nahmen nach heftigem Kampfe Wien. An den übrigen Fronten keine Ereignisse von Bedeutung.

Abberufung des holländischen Gesandten aus Amerika?

New York, 8. April. „Associated Press“ meldet aus Washington: Der niederländische Gesandte Philips wird demnächst aus Gesundheitsgründen mit Urlaub nach Holland gehen. Der Vize-Präsident Budaunort wird während seiner Abwesenheit die Geschäfte führen.

Deutsches Reich.

Der Fall Beierle.
 Vor einiger Zeit ist Hauptmann a. Bes. Beierle verhaftet worden, der die Denkschrift Wismowsky an eine Reihe von Persönlichkeiten verhandelt hatte, doch wird erklärt, daß die Verhaftung mit der Angelegenheit des Fürsten Wismowsky nicht oder höchstens indirekt zusammenhängt. Inzwischen soll sich das betreffende Material gegen Beierle so verdichtet haben, daß gegen ihn ein Verfahren wegen Anstiftung zum Landesverrat abhängig gemacht worden ist.

Auszeichnungen.
 Berlin, 9. April. Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, verleiht der Kaiser dem dienftunfähigen Generaladjutanten Generalobersten (mit dem Range eines Generalfeldmarschalls) von Wölsfel, dem vortragenden Generaladjutanten Admiral von Müller, Kreuzkapitän Karl von Müller und Kapitänleutnant Wenninger den Orden Pour le mérite.

Ordnungslagen in den Wohnungsangelegenheiten.
 Wie auf einer Versammlung der Vereinigung der Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten in Hannover der forschrittsliche Landtagsabgeordnete Debus aus Halle mitteilte, trägt sich die Regierung mit dem Gedanken, die bisher üblichen Wohnungsangelegenheiten zu befeitigen und durch sogenannte Ordnungszulagen zu ersetzen und diese abzuführen für ledige, für verheiratete Beamte und für Beamte mit Kindern. Daneben soll eine Art Kinderversicherung geplant sein, bei der man von den ledigen Beamten 2 Prozent und von den verheirateten Beamten 2 Prozent und von den Beamten mit Kindern 3 Prozent des Gehalts als Beitrag einzahlen will. Bei dieser Kinderversicherung werden, wie verlautet, den weitaus größten Teil der Kinderzulagen die Beamten schließlich selbst tragen, während der Anteil des Staates un-

hältnismäßig gering, dem Betreffenden nach zu 20 Prozent, angenommen ist.

Die Wünsche der Selbstbedienten.
 Der Bund der Selbstbedienten, Berlin, hat als wirtschaftspolitische Interessenvertretung der selbstbedienten Berufsstände in einer Denkschrift zu den Fragen der künftigen Handels- und Gewerbesteuerpolitik Stellung genommen. Der Bund tritt dafür ein, daß nach möglichst kurzer Lieberungszeit die freie Volkswirtschaft und die freie Weltmarktbeteiligung wieder in ihre Rechte treten. Die Handelsverkehrslosigkeit ist auf Grundlageder Wirtschaftspolitik auszubauen, die nationale Erzeugung durch unentgeltliche Förderung aller Produktionsmittel zu steigern. Hinsichtlich der kommenden Steuerreform fordert der Bund, daß der Grundbau der Besteuerung nach der Leistungsfähigkeit mit aller Energie durchgeführt wird und die minderbemittelten Bevölkerungsteile entsprechend geschützt werden. Die direkten Steuern müssen viel stärker ausgebaut, die Progression müsste mehr ausgeglichen und viel weiter bei dem großen Einkommen und Vermögen hinaufgeführt werden. Eine einmalige Vermögensabgabe, eine Vermögenswachstumssteuer, eine Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf alle Erbschaften und ein ausgedehntes Erbschaftsteuerrecht würden dem Reize und dem Einzelnein grobe Wirkung bringen. Weiter beschäftigt ihn die Denkschrift auch mit den sozialen Fragen der Lieberungszeit und fordert ferner die Hebung der sozialen Lage der Selbstbedienten durch Betätigung in den ersten Kammer, in wirtschaftlichen Ausschüssen, im Finanzbeirat usw.

Schließlich hält der Bund auch eine engere Zühlungsnahme der Berufsverbände der Beamten und Privatangestellten in wirtschaftspolitischen Fragen für unbedingt notwendig. Die Denkschrift ist den Reichsbehörden und den Bundesstaatlichen Regierungen überhandt worden.

Kunst und Wissenschaft.

Ein Laboratorium für bessere Ausnutzung der Kohle.
 Köln, 9. April. Schon vor Ausbruch des Krieges waren bereits durch die zum Stimmenslozern gehörigen Rheinischen Elektrizitätswerke in Essen mit den Deutschen Aluminium-Werken Verbindungen angeknüpft worden, um demnächst in die Deutsch- und westfälische Herstellung von Zerkolungen und Calciumcarbid in größerem Umfang ins Leben zu rufen. Kohstoffe, die bisher hauptsächlich aus dem feindlichen Ausland und den neutralen Ländern bezogen wurden, können für Köln der von einem großen Laboratorium geplant, das nicht mit der besondern Aufgaben dieser Werke bearbeitet, sondern auch als selbständiges Forschungsinstitut den sämtlichen, dem Konzern angehörigen Werken dienen soll. Von diesen kommen hauptsächlich in Betracht die Deutschen Aluminium-Werke, das Rheinische-Westfälische Elektrizitätswerk, die Deutsch-Luzenburger Bergwerks- und Hütten-Alt.-Ges., die Sinesse-Jocher und der Kaiser-Werkzeugverein. Gegenüber der mit hitzigen Rüstarbeiten arbeitenden ausländischen Konkurrenz muß eine Verringerung des Strompreises erzielt werden, weshalb die Kohle besser ausgenutzt werden soll und zwar dadurch, daß ihr, bevor sie schließlich verbrannt wird, teilweise die wertvollsten Bestandteile an Olen oder Art und Stofflos entzogen werden. Auf der Seite Westfälisches Sinesse ist bereits eine größte Versuchsanlage in Betrieb. Das Kölner Laboratorium soll dieses Verfahren nach der chemischen Seite ausbauen und die Zusammenlegung der Teere und der Verarbeitung zu technisch wertvollen Produkten studieren.

Halle und Umgegend.

Zu der Erhöhung der Gaspreise.
 Sei in Ergänzung unserer bisherigen Mitteilungen noch folgendes Nähere berichtet:

Bereits am 8. August vorigen Jahres sah sich die städtische Verwaltung genötigt, mit Rücksicht auf die andauernde außerordentliche Betriebsunterbrechung die Gaspreise um 4 Pfennig für Leucht-, Koch-, Heiz- und gewerbliches Gas und um 2 Pfennig für Gas aus Mängasenerfern für das Rubikmeter zu erhöhen. Die Verwertung der Herstellungskosten ist aber selbstem andauernd gewachsen. Die Ausgaben für Kohlen sind gegenüber 1916 um weitere 78 Prozent und die Löhne um weitere 80 Prozent erhöht. Die Kosten für den Transport des Jahres 1918 steigen. Zwar ist aus den Nebenenergieanlagen ein erheblicher Mehreerlös zu erwarten, aber dies bietet im Endeffekt keine Ausgleiche. Die Annahme ist berechtigt, daß die Steigerung der Herstellungskosten für ein Rubikmeter Gas gegenüber den ermittelten Preisen im August des vorigen Jahres um 17 1/2 Prozent höher ist. Das im Entwurf des neuen Haushaltsjahres vorgelegene Gesamtergebnis muß aber gestrichelt werden, und es haben sich dem in Rücksicht auf diese Verhältnisse die städtischen Behörden zu einer übermäßigen Erhöhung sämtlicher Gaspreise um 2 Pfennig entschlossen.

Das Rubikmeter Gas kostet demnach am Ende April 60 für Beleuchtungs-, Koch- und Heizgas 29 Pf. für Kraft- und andere gewerbliche Zwecke 18 Pf. Die Gasgebühren durch Mängasenerfern erfolgt der Form A. zum Preise von 20 Pf., bei Form B. zum Preise von 23 Pf.

Die durchgehenden Besamungsmaschinen. Wenn die Kinder Solchdie tragen, führen sie in der Regel häufige Klage über die zu rasch durchgehenden „Strampfmaschinen“. Dem wird jedoch leicht vorgebeugt, wenn hinten bis zum Gänsehals, rechts und links reichend, zwei Strumpf ein Stücken festere Stoff angehaftet wird. Sobald der Stoff verbraucht und dünn geworden ist, kann er leicht durch ein anderes Stück ersetzt werden, das Strampfmaschine selbst aber bleibt unberührt erhalten.

Wahrnehmungen empfohlen. Sei nochmals jedem der baldige Verlauf der Vernehmung von Beweisen des Dokters Malers Carl Fehler in dem in zeitlicher Hinsicht von Tauch und Stoffe in der G. W. Reichh. 35; dem Felders Bilder Bienen das Beste, das wir seit Jahren in dieser Kunstauffahrt bemerken dürfen. Der Hochpreiswert ist in selber ein Malerport enthalten. Das wird ihn wegen seiner Plastik und Farbgebung selten finden. Denselben Wert haben aber auch seine Landschaftsbilder aus der Ebene. Ein Wald, von Felders Hand gemalt, ist voll farbigen Lebens gleich der Malerscholle und dem Gele am Ende. Jedwede Lieberung fehlt, weil jederdings und materisches können bei selber Sand in Sand geben, so daß seine Werke den schönste Eindruck der Reihe marks, die voll befrichtigt und ergötzt.

Provinzial-Nachrichten.

Wien, 9. April. (Von einem schwerer Ein-...)

Wien, 9. April. (Der schlaue Berliner.)

Vermischtes.

Ein neuer Fort in Österreich? Im Zusammenhang mit der...

Pariser Doppelreklame.

Pariser Doppelreklame. In Pariser Blättern macht...

Letzte Depeschen.

Eine Geheimnisung des Herrenhauses.

Die künftige Zusammensetzung der ersten Kammer. WTB. Berlin, 9. April. (Drahtnachricht.)

Ein englischer Renommierbefehl.

Schlechte Prophezeiten. WTB. Berlin, 9. April. (Drahtnachricht.)

Die Deutschen haben eine große Anzahl Divisionen an der russischen Front...

Ein Monat darauf waren die starken englischen Stellungen von den Deutschen erümt...

Der angelegte deutsche Plan in Finnland.

Beute für Hamburg und Bremen. Amsterdam, 9. April. (Privattelegramm.)

Eine echt englische Unverschämtheit. Rotterdam, 9. April. (Eigene Drahtnachricht.)

Widerstand gegen ein japanisches Vorrücken.

Saag, 9. April. (Eigene Drahtnachricht.) Die Zentrale des...

Die „Koten“ waren vorbereitet.

Petersburg, 9. April. (Eigene Drahtnachricht.) Aus Moskau wird gemeldet...

Die Moldau-Republik bildet sich eine eigene Armee.

Stockholm, 9. April. (Eigene Drahtnachricht.) Aus Petersburg wird gemeldet...

Der russisch-rumänische Streit.

Saig, 9. April. (Eigene Drahtnachricht.) Pariser Blätter melden...

Englische Schiffe in Helsingfors in die Luft gesprengt.

Stockholm, 9. April. (Privattelegramm.) Nach Petersburger Drahtnachrichten...

Zur Ernennung Kamenevs zum Wiener Vorkämpfer.

Wien, 9. April. (Eigene Drahtnachricht.) Zur Ernennung Kamenevs zum russischen Vorkämpfer...

Die Anstrengungen Neuseelands.

Saag, 9. April. (Eigene Drahtnachricht.) Aus Neuseeland wird gemeldet...

Eine blutige Versammlung.

Schlägereien zwischen Deutschen und Slawen. WTB. Wien, 9. April. (Drahtnachricht.)

Ein Slawen-Kongress in Rom.

Rotterdam, 9. April. (Privattelegr.) Laut „Nieuwen Rotterdamischen Courant“...

Englischer Geleitzug in Holland angekommen.

Heimkehr von internierten Deutschen. Rotterdam, 9. April. (Eigene Drahtnachricht.)

Amerikanische Marineträfte in Europa.

Saag, 9. April. (Eigene Drahtnachricht.) Aus New York wird gemeldet...

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Börseftimmungsbild. Berlin, 9. April. Bei unerbändiger Grundstimmung...

Saagener A.G. für Bergbau und Hüttenbetrieb. Offen die Generalversammlung...

Die Leipziger Waarenwaren-Ökonomie hat am Montag ihren Anfang genommen...

Inhalt-Deutsche Bank in Dessau. Die Generalversammlung genehmigt die Dividende...

J. M. John & Co. in Erfurt-Vertriebsstellen. Die Gesellschaft erzielte laut Geschäftsbericht...

Leipziger Auenbühnen-Aktien-Gesellschaft. Der Kassensinn einsehlichst Vortrag...

Die Deutsche Kohlenhandels-Gesellschaft A.G. in Leipzig hat die Aktienbörse...

Gewinnauszug der 11. Preussisch-Österreichischen (237. Königlich-Preussischen) Sparkassette

Table with 4 columns: Year, Amount, etc. for the 11th Prussian-Austrian Savings Bank.

Präsentiert für den vorliegenden Teil: Carl Helmke; für den nächsten Teil...